

## Dr. Christoph Rohde: Exposé zum Buch über Political Correctness

*Habe ich etwas Unrechtes gesagt, so beweise es mir,  
habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich? Johannes 18,23*

Seit Mitte der achtziger Jahre gibt es ein Phänomen moralischer Steuerung, das den demokratischen politischen Prozess westlicher Gesellschaften entscheidend mitbeeinflusst. Es nennt sich Political Correctness (PC) und hat als Herrschaftsinstrument bereits eine Jahrhunderte alte Tradition; im Kontext der „Postmoderne“ stellt es wiederum eine Antwort auf nachlassende Wertbezüge und klassische Glaubensformen dar. In den Vordergrund systematischer Analyse rückte dieses Phänomen durch den Siegeszug des linguistic turn in den Sozialwissenschaften (Kratochvíl) und der Renaissance der kritischen Theorie der Frankfurter Schule, die mit dem Poststrukturalismus einen Siegeszug durch die wissenschaftlichen und medialen Institutionen feiern konnte. Die Anthropologie dieser sprachphilosophischen Ansätze wird durch die PC jedoch verkürzt; der Mensch wird als soziales Wesen verstanden, das sich ausschließlich über Sprache definiert und als Normanpasser gesehen wird. Das Ideal menschlichen Verhaltens wird als „passendes Verhalten („appropriate behavior“)“ deklariert.

In diesem Buch wird versucht, mit Hilfe der philosophischen Anthropologie des Christlichen Realismus die Gefahren dieser gesinnungsethischen Normierungen durch die Manipulation von Sprachstrukturen aufzuzeigen. Ein mit absoluten Normenkonstitutionen verbundener politischer Moralismus tendiert dazu, sich von der Empirie zu lösen und ins Reich des Wünschenswerten auszuweichen. Damit können hohe Kosten für die politische Stabilität und eine politische Solidargemeinschaft verbunden sein. Aufgrund der Empirieresistenz seiner normativen Basis hat der Gesinnungsethiker immer recht, während der Mahner und Realist oft genug als Zyniker diskreditiert wird. Die Reinheit von Normen und Ideen siegt immer, sei es bei der Energiewende, bei Opfermythen und anderen moralisch aufgeladenen Fragen. Wer handelt, der sündigt; wer kritisiert, der sieht sich moralisch im Vorteil. Dieses „Piraten“- oder „Robin Hood“-Phänomen des „Dekonstruktivismus“ gefährdet die gesellschaftliche Stabilität und gibt Minderheitsgruppen stets einen machtpolitisch ausnutzbaren Opferstatus. Und PC ist dem Charakter nach zutiefst illiberal. Der freien Urteilsbildung des Bürgers wird nicht vertraut. Der freie Wille des permanent „rassismusverdächtigen“ Menschen muss durch ein dichtes Regel- und Normensystem eingehegt werden. Die Normenkonstrukteure jedoch bekommen eine riesige Macht in die Hand und hebeln die mühselig entwickelte politische Gewaltenteilung praktisch aus, auch wenn sie formal bestehen bleibt. Politik und Medien müssen kooperieren, um ein dichtes politkorrektes System aufzubauen und gegen Widerstand zu verteidigen. Dabei dienen Worthülsen von „sozialer Gerechtigkeit“ bis „diskriminierungsfrei“ als Baseballschläger gegen Menschen, die sich das Denken nicht verbieten lassen wollen. Sie werden unter den Pranger gestellt, eine wirkungsvolle, weil kaum reversible Maßnahme (Noelle-Neumann 1982/Kepplinger 2012 a).

In dieser Untersuchung wird zunächst der Christliche Realismus Reinhold Niebuhrs vorgestellt, der auf einem festen biblischen Menschenbild basiert. Der freie Wille des Menschen ist die Triebkraft, die den Menschen anfällig für einen ungehemmten Macht- und Erkenntnistrieb macht (Niebuhr 1932). Zwar ist eine dezisionistische Setzung einer Anthropologie nicht falsifizierbar; sie kann jedoch ein analytisches Raster bereit stellen, um totalitarismusanfällige ideologische Denksysteme zu identifizieren. Die angenommene universelle Machtzentriertheit des Handelns hingegen macht den Ansatz anfällig für einen moralischen Relativismus. Der Christliche Realismus ist aber nicht-deterministisch, sondern stellt Augustins Prämissen des freien Willens in Vordergrund seiner Anthropologie. Im Gegensatz zu sozialkonstruktivistischen Ansätzen wird der Mensch in seiner Pluralität als Vernunft- und biologisches Wesen betrachtet (Rohde 1996). Niebuhrs

Ansatz hilft, eine Vermischung individualethischer und sozialetischer Maßstäbe zu verhindern. Eine solche Vermischung kann zu fehlgeleiteten politischen Entscheidungen führen. Der Christliche Realismus deutet einen breiten moralischen Möglichkeitsraum an, innerhalb dessen Mensch als Individuen und soziale Wesen in ihrer tragischen Daseinskonstitution denken und handeln (Lebow 2003).

In einem zweiten Schritt wird das sozialkonstruktivistische Weltbild in seinen Spielarten skizziert und dessen gesellschaftliche Wirkungen angedeutet. Dabei kommt es nicht auf eine exakte philosophische Darstellung an, sondern auf das Aufzeigen der Verbindung zwischen Annahmen und den gesellschaftlichen Folgen dieses Denkens, wenn es – wie hier angenommen – seinen Weg in die Gesellschaft und die Institutionen machen sollte. Teil drei des Buches stellt das Phänomen der politischen Korrektheit (PC) in seiner historischen Entwicklung, seinen theoretischen Fundierungen und strategischen Zielen dar. Dabei wird gezeigt, dass die PC in der Tradition behavioristischer Ansätze steht, die mit Hilfe gezielten „social engineering“ eine bessere Gesellschaft kreieren wollen. Der Preis für diese manipulativen Eingriffe in die menschliche Psyche kann jedoch hoch sein. Die PC arbeitet geradezu mit psychischen Schwächen, die instrumentalisiert werden sollen. Aus Angst, sich gesellschaftlich zu isolieren, tendieren Menschen dazu, die als Mehrheitsmeinung angesehene Norm unkritisch zu unterstützen (Noelle-Neumann 1982). Deshalb werden psychologische Verdrängungsmechanismen (Fromm 1993) dargestellt, die der PC dessen Empirieabgewandtheit erleichtern. Die Furcht vor Freiheit und Eigenverantwortlichkeit stehen ganz oben in der Liste der Verwirklichungsbedingungen für eine sozialtechnisch gesteuerte Gesellschaft. Des Weiteren werden die funktionalen Strukturen der PC zwischen Normkonstitution, Tabubildung, Exklusion durch Inklusion und Sprachsetzung (Dusini/Edlinger 2012) nachgezeichnet. Dem dekonstruktivistischen Paradigma treu bleibend wissen die Vertreter der nicht immer homogen strukturierten PC mehr intuitiv als bewusst, gegen welche Formen von „Diskriminierung“ sie angehen will – die positiven Werte bleiben jedoch unbestimmt und diffus. Die einfache Einteilung der Welt in Opfer und Täter, aus einem einseitigen historischen Weltbild heraus konstruiert, bringt Andersdenkende schnell unter Rechtfertigungsdruck. Die Skandalisierung abweichender Positionen spielt dabei eine strategisch herausragende Rolle (Kepplinger 2012). Die PC erweist sich als unangreifbare Ideologie, als Glaubenssatz, dessen Einhaltung oft genug moralisch und vielfach auch materiell gratifiziert wird (Ottmann 1993). Die ökonomischen Interessen hinter der PC werden deshalb ebenso skizziert, wobei hier klare Beweisführungen schwierig sind. Das Tragische in der Wirkungsmächtigkeit der PC besteht darin, dass durchaus wünschenswerte gesellschaftliche Werte durch deren penetrante Einforderung selber diskreditiert werden. Vertreter der PC, die ihren Predigten einen besonderen Empörungsfaktor inhalieren, erweisen sich nicht selten als grandiose Heuchler. Vor allem aber verkennen die Dilemmata politischer Herrschaft im Allgemeinen und die Ambiguität politischer Entscheidung in einer komplexen Gesellschaft im Speziellen. Zu guter Letzt wird der Gesellschaftsvertrag gefährdet, auf dem unsere moderne liberale Gesellschaft beruht (Kersting 2012), da immer mehr „Minderheitengruppen“ exkulpiert werden und Extrawürste gebraten bekommen. Mit einer universellen Rechtsordnung sind eigene „kulturelle Streitschlichtungsmechanismen“ oder „Familienregeln“ nicht vereinbar (Kelek 2011/Wagner 2011).

### **Ursachen für die Inflation der PC – eine gesamtgesellschaftliche Vertrauenskrise**

Komplexe gesellschaftliche, naturwissenschaftlich-technische und kommunikationspraktische Entwicklungen verunsichern breite Bevölkerungsschichten. Die Beziehung zwischen den Eliten (Vertrauensgeber) und der Bevölkerung (Vertrauensnehmer) ist nachhaltig gestört (Weingardt 2011). Um die Herrschaft in unübersichtlichen Zeiten stabil halten zu können, brauchen die Eliten des Systems klare Normen, deren Nicht-Einhaltung mit dem juristischen oder zumindest moralischen Pranger

bestraft wird. Je flüssiger und heterogener die Werte in einer Gesellschaft werden, desto höher ist der Bedarf an Vereinfachungsformeln, die den Individuen Orientierung geben sollen. Alte religiöse Vorstellungen werden durch neue ersetzt. Abstrakte Formeln sollen beruhigen, wo konkrete Lösungen in weite Ferne rücken. Ungelöste Probleme werden in einfache Begrifflichkeiten gepackt. Sei es die „bunte Gesellschaft“, die „Energiewende“ oder der „Anti-Rassismus“ - hinter wünschenswerten Ideen verstecken sich Floskeln, mit Hilfe derer dreiste politische Forderungen leichter durchgesetzt werden können. Dieser *Linksempörismus* gibt seinen Anhängern das Gefühl, besser als andere zu sein, ohne dafür reale Kosten realisieren zu müssen. Denn moralistische Forderungen werden an den abstrakten Staat gestellt, nicht jedoch an sich selbst. Die Kosten für ein eigenes gutes Gewissen zu sozialisieren, dazu dient die Ideologie der PC, die kaum angreifbar erscheint, weil eine Infragestellung mit scheinbarer Skrupellosigkeit des Kritisierenden einhergeht. Die PC gibt es nicht nur in eine politische Richtung. So waren und sind die USA anfällig für eine PC von rechts wie von links. Der McCarthyismus zeichnete sich ebenfalls durch eine Verengung der gesellschaftlichen Verhältnisse aus wie die Diversitäts-Ideologie, die eher mit kontraproduktiven Ergebnissen den Rassismus gegenüber den Schwarzen in den USA bekämpfen soll (Schwartz 2010: 115-177). In Deutschland hat die nationalsozialistisch gefärbte Geschichte den Boden dafür bereitet, dass dem Individuum kein eigenes politisches Urteil zugetraut wird und es durch eine Dauer-Reeducation vor allem Bösen bewahrt werden soll. Die PC wacht über die korrekte Auslegung der Geschichte und verzeiht keine Ausrutscher, auch keine verbalen Missverständnisse (Kepplinger 2012:112). Der große deutsche Historiker Thomas Nipperdey hat das Problem fehlender Differenzierung sehr gut beschrieben: „Die Menschen unterscheiden sich nicht in gute und böse, das Kaiserreich war nicht gut und nicht böse oder nach Gutem und Bösem deutlich unterscheidbar: Die Grundfarben der Geschichte sind nicht Schwarz und Weiß, ihr Grundmuster ist nicht der Kontrast eines Schachbretts: die Grundfarbe der Geschichte ist grau, in unendlichen Schattierungen“ (Steinmann et al. 1994: 25). Tilman Jens, der in einer bemerkenswerten Studie über Axel Springer die ideologischen Fronten im „Krieg gegen Springer“ karikierte und beide Konfliktparteien der Vereinfachung und Dämonisierung des Gegners zeilt, legt die Wurzeln der deutschen Übertreibungen offen: „Solche Differenzierung, die notwendig ist, war nach Faschismus und Holocaust kaum möglich...“ (Jens 2012: 155). Eine Gesellschaft scheinbarer Makellosigkeit aber ist bieder, langweilig und heuchlerisch. Und die gegenwärtige Politikerkaste traut der Bevölkerung eine differenzierte Konfliktfähigkeit und arbeitet mit Begriffen wie Alternativlosigkeit und Unvermeidlichkeit. Nach Machiavelli zeichnen sich Staatsmänner aus, die Fortuna durch eigenverantwortliches Handeln im Sinne einer virtú einzudämmen (Münkler 2007). In Zeiten von Euro-Krise, Energiewende und zahlreichen komplexen Problemlagen liegt es in der Natur der Sache, dass Experten Lösungen anbieten müssen. In Deutschland aber sind es Juristen und Pädagogen, die oftmals Geschicke lenken, die sie nicht verstehen. Es wird gezeigt, welche rhetorischen Ablenkungs- und Vereinfachungsstrategien und Mythenbildungen Umfragerrelevanz erzielen sollen. Die PC erklärt zumindest teilweise die Empfindung des politischen Prozesses als „Politik von Blockparteien“, die keine Alternative mehr anbietet. Es gibt nur noch eine politische Vision, die vom „Guten, Toleranten, Ökologischen“. Ein totalitäres Monster in sanftem Gewande... Parallel dazu ist immer weiter gehendes sozialparasitäres Verhalten „politischer Eliten“ feststellbar – jenseits aller populistischen Zündelei.

### **Psychologische Ursachen der PC**

Die Wurzeln der PC liegen tief in der Psyche des Menschen verborgen. Zahlreiche Faktoren tragen zur Suche nach einfachen Parametern bei, von denen die wesentlichen an dieser Stelle genannt werden wollen:

- Die Angst vor dem Unbekannten und Komplexen

- Die Furcht vor der Freiheit (Fromm), die in Konzepten der Selbstbindung (Odysseus-Phänomen) oder in Formen der zwanghaften Selbstentmündigung ihren Ausdruck findet. Die Präferenz für Sicherheit vor Freiheit wird in zahlreichen demoskopischen Umfragen zunehmend festgestellt.
- Die eigene Unzufriedenheit, die dazu führt, andere, scheinbar unverdient Bessergestellte an die Kandare nehmen zu wollen. Die politische Korrektheit soll „Gerechtigkeit“ herstellen, wie sie vom zu kurz Gekommenen definiert wird:

„Psychologisch darf man im politischen Moralismus wohl einen Hauch von Ressentiment vermuten, so wie Nietzsche oder Scheler das Ressentiment im „Aufbau der Moralen“ nachgewiesen haben. Im Moralismus verkleiden sich Gefühle von Ohnmacht und Schlechtweggekommenensein, Gefühle, die zur Macht streben auf dem Wege der Moral. (Ottmann 1993: 81.)“ Der eigene Frust über die nicht einflussreiche Rolle wird neidkompensatorisch in die Verteidigung willkürlicher Minderheitengruppen konvertiert. Auffällig ist die biedere Humorlosigkeit der moralinsauren Apostel à la Claudia Roth, deren persönliche Betroffenheit jeder differenzierten Diskussion den Wind aus den Segeln nehmen soll. Aber auch die technologische Revolution durch das Internet und die sozialen Netzwerke sind kompatibel mit der Entstehung einer PC, die auf Simplifizierung angewiesen ist. Die diskursiven Mechanismen der gezielten Empörung werden anhand von Fallbeispielen dargestellt.

### **Inhaltliche Medienkonzentration trotz technologischer Medienvielfalt**

Während bestimmte gesellschaftliche Kreise auf das Konzept der E-Demokratie setzen und durch die Bloggersphäre und andere Internet-Anwendung mehr Demokratie, Gewaltenteilung und Partizipation erhoffen, da tritt empirisch das Gegenteil ein. Obwohl die Befunde empirisch noch wenig eindeutig sind, so kann man doch feststellen, dass die Medienkonzentration sogar noch zugenommen hat. Es hat sich ein polit-mediales Oligopol gebildet, das eine kritische Berichterstattung zumindest hemmt. Dies hängt mit den immer schwierigeren Produktionsbedingungen für Journalisten zusammen (Rohde 2009), die ihr Geld immer mehr mit Public Relations verdienen müssen als mit investigativer Recherche. Erstaunlich ist, wie schnell Kritiker der Euro-Rettung medial gebrandmarkt werden (Henkel, Schäffler, Sarazzin). Erstaunliche Allianzen haben sich auch schnell im Kampf gegen den „Satan Atomkraft“ nach Fukushima ergeben. Die apokalyptische Ethik hat sich in Höchstgeschwindigkeit bis zu einer Ethikkommission bis zu einer Ethikkommission der Bundesregierung hin durchgesetzt. Statt einer nüchternen Abwägung kam es zu einer gesinnungsethischen Alles-oder-Nichts-Positionierung. Das neue medial-politische Oligopol baut aus sozialpsychologische Faktoren und beeinflusst die Öffentlichkeit durch sensationalistische und alarmistische Berichterstattung, die oft im Gewande des Expertentums daherkommt (Horx 2009). In diesem Abschnitt wird gezeigt, wie Hysterie Deliberation ersetzt und mit Notstandsargumente politische Elitevisionen durchgesetzt werden sollen, die von einer breiten Bevölkerungsschicht nicht geteilt wird.

### **Das historische Trauma und die PC – eine adäquate Antwort?**

Gesellschaften ohne besonderen Selbstwert, mit einem Inferioritätskomplex, glauben, ihre „Gutheit“ durch besondere Sicherheitsmechanismen schützen zu müssen. Die traumatisierten Deutschen trauen sich nicht zu, mit Hilfe eigener Entscheidungsreife Toleranz, Demokratie und Weltoffenheit zu lernen und verschreiben sich deshalb besondere Sprachcodes, die sie vor moralischen Fehlritten schützen sollen. Die deutsche Gesellschaft ist nach der historischen Erfahrung des Holocaust besonders anfällig für

einen Moralismus, der Vieles verbietet, aber wenig produktiv wirkt. Er treibt merkwürdige Blüten und befeuert Diskurse, die von bestimmten Kreisen karikiert werden. Die PC führt zu Widerstand, der wiederum manchmal über das Ziel hinausschießt. An Hand einiger historischer und aktueller gesellschaftlicher Diskurse innerhalb der deutschen Öffentlichkeit wird gezeigt, wie die PC und ihre Skandalisierungsmasche wirken. Die Verlagerung von Problemen von der Sach- auf die Wertebene erweist sich als höchst prekär für eine komplexe Gesellschaft, die immer komplexere Lösungen auf der Sachebene finden muss. Doch je komplexer die Probleme werden, desto simpler werden die Diskurse geführt und desto mehr werden moralisierende Lösungsansätze angepriesen – meist von der Opposition oder von Interessengruppen, die sich mit Populismus beliebt machen. Henry Broder (2012) zeigt, wie gut bezahlte Gedankenkontrolleure Fettnäpfchen auslegen und die Hineintappenden dann skandalisieren – ein ewig wiederkehrendes, wenig produktives, aber Identität stiftendes Ritual. Überall lauern Fallen und Fettnäpfchen, die dazu führen, dass Politiker mit unverbindlichen Floskeln die Klippen umzugehen versuchen, die ihnen schnell die Karriere kosten können. Als zu kraftvoll erweist sich die informelle Kraft der Sprachzensur, die heute oft internetvermittelt aus einer Fliege einen Elefanten zu machen versteht, gegen dessen Wucht jegliche Verteidigungsversuche unwirksam sind. Es gibt Themen, die sich besonders für eine moralistische Steuerung eignen. Dazu gehören soziale Verteilungspolitik, Energiepolitik, die Fragen religiöser oder genderistischer Toleranz und die Ökologie. In Deutschland werden die einzelnen Politikfelder überspannt vom Trauma der eigenen Geschichte, welches die diskursive Praxis teilweise in kontraproduktiver Weise durchdringt.

### **Das Fukushima-Syndrom**

Die Atomenergie ist im Kontext eines neuen Fortschrittsoptimismus Mitte der fünfziger Jahre salonfähig geworden. Heute wird der Verteidiger der Atomenergie als unverantwortlich dämonisiert. Rational ist das nicht, wenn Bilder von der anderen Seite der Erdkugel hysterische Reaktionen hervorrufen. Wer Sachargumente zur Verteidigung der Atomenergie bringt, gehört gleich zur „Atomlobby“. Anhand inhaltsanalytischer Beispiele wird die Atomhysterie in ihrer moralischen Dimension dargestellt und ins Verhältnis zu historisch bedingten typisch deutschen Denkmustern gesetzt.

Die Kosten der gesinnungsethisch erzeugten „Energiewende“ werden Stück für Stück deutlich. Das Handeln gegen die Interessen der eigenen Nation ist moralisch nicht zu verteidigen (Morgenthau 1951), wenn sie die Folgen des Handelns nicht entsprechend berücksichtigen. Mit Hilfe der PC gelang es jedoch führenden politischen Gruppen, die öffentliche Meinung davon zu überzeugen, dass der Dämon Atomkraft für die Nation eine elementare Bedrohung darstelle. Ohne eine nüchterne Kosten-Nutzen-Analyse droht die „Energiewende“ zu einem versorgungs-, sozial- und wirtschaftspolitischen Disaster zu werden.

### **Die Sarazzin-Skandalisierung**

Im Falle des ehemaligen Finanzsenators von Berlin und Bundesbankvorstand Thilo Sarazzin leistet sich die Brigade der Politkorrekten besonders peinliche Aussetzer. In ihrem Empörungswahn schreiben zahlreiche Publizisten bereits Bewertungen von Sarazzins Büchern, ohne sie jemals in der Hand gehabt zu haben (Broder 2012a). Das, was nach Sarazzins Integrationskritik im Jahre 2010 in seinem Buch *Deutschland schafft sich ab* (Sarazzin 2010) an gezielter Stigmatisierung entgegen schlug, ist nur durch ein klar feststellbares mediales Oligopol erklärbar (Kepplinger 2012:95f.). „Djihad im Feuilleton“, titelte der *Spiegel*, der die unverhohlene Marketingallianz zwischen den „Islamkritiker-Kritikern“ Patrick Bahners (*FAZ*) und Thomas Steinfeld (*SZ*) zur Eliminierung der Islamkritiker amüsiert zur Kenntnis nimmt. Zwei Gutmenschen in gegenseitiger Beweihräucherung: Steinfeld, der in Bahners Werk „Die Panikmacher“ extensiv zitiert wird, lobt dessen Werk gegen die Islamkritik als „Ein Meisterwerk der Aufklärung“. Zwischen

öffentlich-rechtlichem Rundfunk, Verlagen und politischen Akteuren, zu denen Bundespräsident Christian Wulff und Bundeskanzlerin Angela Merkel zählten, kam es zu einer informellen Allianz gegen den Tabubrecher Sarazzin. Aufgrund der Tatsache, dass diverse von Sarazzins Thesen und Fakten nicht einfach beiseite geschoben werden konnten, kam es zu einem „publizistischen Konflikt“ (Kepplinger 2012:152). Die Empirie war zu eindeutig, als dass eine Dauerstigmatisierung Sarazzins durchzuhalten gewesen wäre.

Als besonderes Werkzeug diente den Sarazzin-Kritikern der Begriff der Islamophobie, einem Totschläger, der den Islam gegen jede Kritik von außen immunisieren konnte. Cora Stephan dazu: „Wie wär's mit dem Verbot von "Islamophobie"? Ein solches Verbot eröffnete weite Spielräume. Ist islamophob, wer meint, dass hierzulande das Grundgesetz und nicht die Scharia gelten sollte? Überhaupt, Phobie: Ist vielleicht krank, wer nicht erkennt, dass Islam Frieden ist, auch wenn dessen beleidigte Vertreter das Gegenteil bezeugen?“ Begriffe werden benutzt, die an Ketzerverfolgung und Religionskrieg erinnern. Und andere Protagonisten der Volksaufklärer reduzieren die Problemlage und vereinfachen die Problemstellungen in völlig unzulässiger Weise. Mit der schaurigen und völlig unhaltbaren Annahme, dass viele Deutsche gar keine Ausländer in Deutschland wollten und ein ethnisches homogenes Land bevorzugten, zeichnen Pitt von Bebenburg und Matthias Thieme (2012) das Szenario eines Deutschland ohne Ausländer. Dabei geht die Debatte nicht um Ausländer, sondern um integrationsunwillige Einwanderer mit einem nicht menschenrechtskonformen Werteverständnis (Kelek 2012: 234). Die Mehrheit der Deutschen ist gegen hanebüchene und teure Bildungskonzepte für bildungsferne Migranten, die bildungsunwillig sind und damit keine Fähigkeit aufbauen, eine eigene Existenz in einer modernen Gesellschaft aufzubauen.

In ähnlicher Weise kam der Pawlowsche Kritikerreflex bei Sarazzins zweitem Buch zum Vorschein. Bevor es erschienen ist oder gar gelesen wurde, wurde es bereits von den bekannten „Tugendwächtern“ zerrissen, die meinen, die einzig denkbare Staatsräson gegen ihre Feinde zu retten. (Stephan 2012). In Qualitätsblättern wurde Sarazzins *Europa braucht den Euro* als "Schwachsinn" (Robbe), "Unsinn" (Künast) und "himmelschreiender Blödsinn" (Schäuble) bezeichnet. In einem Vortrag der freien Wähler erzählte Hans Olaf-Henkel (2012, Rettet unser Geld), der aufgrund seiner erst in den letzten Jahren gewachsenen und begründeten Euroskepsis als Rechtspopulist angefeindet wird, wie vierzig renommierte Wirtschaftswissenschaftler bei der Einführung des Euro lächerlich gemacht wurden und bis heute nicht rehabilitiert worden sind. Die Staatsräson muss wie im Mittelalter mit dem moralischen Pranger aufrechterhalten, nicht aber im demokratischen Diskurs stets neu ermittelt werden. Weitere Beispiele für dieses zutiefst undemokratische, PC-gesteuerte Phänomen werden in diesen Abschnitt geliefert.

Menschen wie Henkel, Sarazzin oder Kelek erweitern den Diskurs, der bewusst verengt wurde, um die gesellschaftlichen Ziele nicht gefährden. Aber sie zahlen den Preis des Dissidenten dafür, wie er schon immer eingefordert wurde (Morgenthau 1970).

### **Die populistischen Abrechnungen mit dem „Kapitalismus“**

Die Banken-, Währungs- und Staatsschuldenkrise der letzten fünf Jahre wird von politisch korrekten Analysen begleitet. Die Ungerechtigkeit „des“ Kapitalismus haben Occupyer, Antifanten und andere oft staatlich alimentierte Berufsdemonstranten immer schon beklagt, jetzt ist der Beweis evident. Politisch korrekte Lösungen sind dabei genauso einfach gestrickt wie die Lösungen. Eine „Reichensteuer“, die mystische Finanztransaktionssteuer und andere Formen der Entwaffnung der „Kapitalisten“. Zwar gibt es zweifellos Reformbedarf in der Zockerbude Finanzkapitalismus, aber die Finanzkrise ist keine Krise des „Kapitalismus“, sondern wurde durch die staatlich monopolisierten Geldverfassungen ausgelöst. Mit Hilfe der Macht zum Drucken billigen, unbesicherten Papiergeldes haben es Staaten seit der amerikanischen Aufgabe der Dollar-Gold-Konvertibilität vermocht, sich billig zu verschulden (Habermann 2011: 74).

Doch der Narrativ vom „bösen Kapitalismus“ hat sich selbst in Deutschland durchgesetzt, wo der Wohlstand noch nicht vollständig durch eine sozialistische Verschuldungsmentalität durchgebracht wurde. Sozialistische Ideen aber gewinnen nicht nur in Wahlen an Boden, sondern penetrieren auch die einstmals konservativen Parteien. Dies hängt mit dem Einfluss der PC zusammen, die scheinbar den einzig gangbaren Weg darstellt, um die „böse Globalisierung“ zu zügeln. Über die wohlstandsfördernden Effekte der Globalisierung liest man nur wenig.

### **Die rechte Keule wirkt immer noch - gut reden bedeutet gut sein**

Zwischen einer leeren moralischen Absolutheit und einem moralischen Nihilismus gibt es keinen Unterschied. Denn die Ideologie des „Anti-Rassismus“ schafft einen unverbindlichen Rahmen, der im Schatten der radikalen ethnozentristischen Vernichtungsbereitschaft die kleinen Sünden für vogelfrei erklärt. Moralischer Relativismus im Schatten des „absolut Guten“ – eine interessante Variante. Die Philosophie der Gesinnungssteuerung basiert vereinfachend ausgedrückt auf dem Paradigma, dass gut reden gleichzusetzen ist mit gut sein. Die Folge ist: Probleme, die ich nicht benenne, existieren nicht. Und wenn einer prophetisch die Probleme benennt, dann muss er (moralisch) vernichtet werden. Diese Dramaturgie erinnert nicht nur Platons Höhlengleichnis, in welchem der die Wahrheit außerhalb der Höhle Erkennende von den gefangenen Insassen der Höhle getötet wurden, sondern auch an die biblischen Propheten, deren Benennung von Missständen oft nicht zur Veränderung der Lage oder Einstellung geführt haben, sondern zur Tötung des unliebsamen Trägers der Botschaft. Die Empirieresistenz ist eine zentrale Strategie der Gesinnungskontrolleure, um ihre moralische Weste sauber zu halten. Was nicht hineinpasst, muss aus der Realität getilgt werden. Die einfachen Parolen (Anti-Rassismus, Menschenrechte, Nachhaltigkeit) sind überzeugend und bescheren dem Verkünder eine moralische Hoheit, der ihn auf dem hohen Ross lässt, bis er sich selber in der Wirklichkeit beweisen muss. Bei mancher Oppositionspartei und gerade bei Journalisten ist das nicht selten kaum der Fall. Derjenige, der sich in die Niederungen der Realität herab gegeben hat, ist dann schnell „Rassist“, „Rechtspopulist“ oder was auch immer.

Die Struktur der Gesinnungserziehung ist dualistisch oder manichäistisch. Wird zahlreichen „Minderheitengruppen“ völlig undifferenziert ein alles exkulpierender Opferstatus zugeschanzt, da wird der Mehrheit ein Täterstatus zugemutet, gerade in Deutschland. Die Politik löst keine Probleme, sondern versucht sie durch Realitätsverweigerung zu verdrängen und überfordert die Bevölkerung mit abstrakten multikulturellen Konzepten.

Die der Bevölkerung zugewiesene historische Schuld ist ein großartiger Arbeitgeber für „Integrationsgruppen“ und soziale Mechaniker (Millett 2011), die jede Gelegenheit nutzen, um gut organisierte und profitgenerierende Schuldrituale durchzuführen. Diverse „Menschenrechtsgruppen“ tarnen hinter diesem unangreifbaren Begriff teilweise höchst bedenklich ideologische Ziele. Wer unbehelligt bleiben will, nennt sich anti-rassistisch, anti-faschistisch oder „humanistisch“ wie auch „sozial“. Wer nicht in das Schema passt, ist rassistisch, islamophob oder intolerant.

Die Bundesregierung nutzt jede Gelegenheit, um mit Videobotschaften und einem von der Bertelsmann-Stiftung geförderten Bürgerdialog, ihre Offenheit für Argumente und „Deliberation“ nachzuweisen. Doch die Ansprechpartner und Themen werden vorher ausgewählt. Scheintransparenz ist die bessere Art der Diktatur, wusste auch schon Machiavelli, denn sie als solche nicht von vornherein durchschaubar.

### **Technologische Bedingungen zur Durchsetzung der PC**

Die Facebook und Twitter-Revolution und das Internet mit seinen technologischen Möglichkeiten begünstigt die Ausbreitung simpler moralistischer Wahrheiten und damit auch die Proliferation der PC. Die Janusköpfigkeit der modernen technologischen Interdependenz verläuft zwischen den Polen einer Demokratie und Menschenrechte

förderlichen Transparenz einerseits und entwürdigenden Formen kollektiven Verdammens (Shitstorm) und sinnfreien Aufbegehrens (Flashmob) andererseits. Die Struktur der Medien befördert die sprachlichen Einseitigkeiten. Denn wer glaubt, dass Internet verhindere die Verengung von Perspektiven durch die schiere Vielfalt von Blogs, Websites und multiplen Formaten, der irrt. Die schwarmförmigen kommunikativen Effekte, die durch das Schneeballsystem sozialer Netzwerke ermöglicht wird, führen zur unkontrollierten Streuung von Stories, die wahr, halb wahr oder ganz falsch sein können, aber durch ihre *Relevanz* für die breite Masse eine eigene Wahrheit erhalten (Pörksen/Detel 2012). Teilweise banale Ereignisse erfahren durch eine mediale Multiplikator-Kette ungeahnte Bedeutung und machen aus einfachen Menschen gewollte oder ungewollte Prominente. Damit solche Ereignisse technisch einfach moralisch aufgeladen werden können, bedarf es eines einfachen normativen Schemas, das eine einfache Einordnung erlaubt. Die PC stellt damit eine notwendige Bedingung für die spontane Schaffung kollektiver Bestrafungs- und Belohnungskampagnen, die immer mehr online organisiert werden. Denn das willkürlich verbreitete „Event“ soll einfache moralische Reaktionen ermöglichen, ob es sich um Sexskandale, Umweltsünden durch identifizierbare Akteure, politische Normverstöße oder ähnlich moralisierbare Sachverhalte handelt. Die moralische Vereinfachung der Welt hat aber zur ideologischen Verschärfung von Konflikten mit verheerenden Folgen beigetragen.

### **Die Gefahren der politischen Korrektheit**

Das einfache Weltbild der PC gefährdet die moderne liberale Gesellschaftsordnung. Denn es werden nicht nur Diskurse bewusst verengt und empirische Realitäten verfälscht oder verdrängt, sondern es werden die Grundlagen des modernen Gesellschaftsvertrags (Kersting 2005), des Kontraktualismus, in Frage gestellt. „Opferstatus“-bedingte Sonderrechte führen zu einer nicht-egalitären Rechtsprechung, zu „kulturbedingten“ Sonderrechten, die die rechtsstaatliche Nachvollziehbarkeit von Verwaltungsakten konterkarieren (Wagner 2012). Minderheiten diktieren per intransparentem „moralischem Dekret“ was richtig und falsch, gut und böse, human und inhuman ist. Empörungsszenarien hindern eine komplexe Gesellschaft am offenen Diskurs über schwierige Sachverhalte. Die PC erlaubt Empörungskampagnen, die maximale ethische Vorstellungen einfordern, ohne den pragmatischen Realitäten der Situation gerecht zu werden. Gesinnungsethiker können im Schatten der Anonymität ihre Ziele durch Strategien moralischer Erpressung und der Penetration staatlicher und gesellschaftlicher Institutionen durchsetzen. Dabei bleibt das Gefühl des Gutseins, das in konkreten Situationen gar nicht eingelöst werden muss. Ein abstraktes Like (Daumen hoch) zu Menschenrechten beruhigt das laut Immanuel Kant ständig rechtfertigungsgezwungene Individuum.

### **Widerlegungen der PC aus der Sicht des Christlichen Realismus**

Den Menschen zum Roboter zu degradieren, indem seine Willensfreiheit aufgehoben wird, zählt zur größten Hybris und zum maximal denkbaren Götzendienst im Christlichen Realismus. Die „Kollateralschäden der Willensfreiheit“ müssen für Christliche Realisten hingenommen und durch kluge Machtsysteme minimiert werden. Die Leugnung der Ambivalenz der menschlichen Natur kann zu perfektionistischen Ethiken führen, die politischem Fanatismus und kommunikativer Intoleranz Tür und Tor öffnen. Moralische Verantwortlichkeit wird nur dann möglich, wenn das Individuum rechenschaftsfähig gemacht wird. Die PC kann die Schuld jedoch auf die abstrakte „Gesellschaft“ projizieren. Moralische Forderungen werden von Dauerempörten bequem auf den Staat übertragen. Moral zum Billigpreis ohne persönliche Kosten, das ersetzt eine Tugendlehre und Verantwortungsbereitschaft, die zur ständigen Veränderung durch Einsicht in die eigene Fehlerhaftigkeit führt. Der Mensch aber verfügt über einen quasi eingebauten Rechtfertigungszwang für sein Handeln, da er sich seiner Schuldanfälligkeit bewusst ist. Und so bringt er es leicht fertig, am Wochenende aus Spaß Hunderte Kilometer mit dem



Cabriolet durch die Natur zu fahren und sich am Abend bei einer Gruppe gegen den Klimawandel zu engagieren. Die Bibel sagt: „Ein Jeder empöre sich über sich selber und über seine Sünde“. Diese Weisheit hilft, der selbstgerechten Lehre der fremden Schuld Substanz entgegen zu setzen. Damit ist keineswegs die unkritische Akzeptanz des Status Quo gemeint. Mit Bestsellern wie Stephane Hassels *Empört Euch* wird die Eigenverantwortlichkeit jedoch massiv untergraben.

### **Politisch Inkorrekt als Antwort auf den Tugendterror?**

In diesem Kapitel wird gezeigt, dass es in Deutschland Individuen und Gruppen gibt, die versuchen, diesem Tugendterror mit Hilfe von Gegenrede, Ironie und Aufklärung entgegen zu treten. Die Vertreter dieser PI begeben sich jedoch in gefährliche Zonen. Denn eine sachlich adäquate Kritik wird oft überhört oder von den Leitmedien nicht veröffentlicht. Deshalb greifen Vertreter der PI auf die scharfen Waffen der Polemik zurück, die teilweise übers Ziel hinausschießen und in einen beißenden Zynismus übergehen, der nicht verstanden wird und den sachlichen Punkt damit entwertet. Aber es gibt auch Institutionen, Personen, Mentalitäten, die sich in reifer Weise gegen den Meinungsmonismus stellen. Die Motivationen sind dabei grundverschieden. Formale und inhaltliche Kritiken treffen sich beim gemeinsamen Ziel, die Meinungsfreiheit bei Tabuthemen aufrecht zu erhalten. Im Bereich der Internetszene haben sich Blogs durchgesetzt, die sich Aufklärung zum Ziel gesetzt haben, um die Tabuzonen aufzubrechen, die durch die PC gesetzt worden sind. Das Ziel ist eine balanciertere Perspektive auf die Dinge. Dazu sollen verschwiegene Fakten ebenso aufgedeckt wie alternative interpretative System erschlossen werden. Der Blog Politically Incorrect ([www.pi-news.net](http://www.pi-news.net)) gilt dabei als Wolf im Schafspelz und wird häufig von linken Medien als demokratisch verbrämtes rechtsradikales Organ verstanden. Die *Achse des Guten* versammelt Publizisten, die mit heißer Nadel stricken und moralistische Kartelle aufs Korn nehmen. Im Verlagswesen gibt es Verlage wie Kiwi, Olzog oder DVA, die unliebsamen Themen Raum bieten. Und es gibt Barings, Broders, Henkels oder Giordanos, die die monistische Weltansicht in Frage stellen. Da sie die geballte moralistische Weltansicht nicht durch eine homogene Gegenwelt in Frage stellen können, sind sie in ihrer Wirksamkeit begrenzt. Aber Nadelstiche tun erst einmal auch weh...

### **Was ist zu tun? Ein kleiner Leitfaden für neuen „Klarsprech“**

In einem abschließenden Kapitel wird die Lanze für einen authentischen Diskurs gebrochen. Dazu gehört die systematische Aufdeckung semantischer Strukturen, die die Machtverhältnisse und Interessenkonstellationen in der Gesellschaft gut abbilden. Denn eine informelle Meinungskontrolle ist für die Demokratie mindestens so gefährlich wie eine formale Zensur, die in der Gegenwart durch Mechanismen des moralisierenden Meinungsdrucks ersetzt worden sind. Menschen wollen frei atmen und sich nicht immer in schablonenhaften Verbalsystemen bewegen müssen. Damit eine freie, humorvolle und korrekturfähige Diskursstruktur überhaupt möglich wird, muss die Relativität jeder Norm akzeptiert werden. Das bedeutet aber gerade keinen moralischen Relativismus oder Nihilismus, im Gegenteil. Die Demut, sich zu korrigieren, ist gerade die Voraussetzung für dialektischen Erkenntnisfortschritt, wusste bereits Aristoteles. Er übte diese Praxis für die Nachwelt deutlich sichtbar in seiner Politeia.

Die tragische Konstitution des menschlichen Daseins muss bei normativen Gesellschaftskonzepten dringend Berücksichtigung finden. Dies ist das Heilmittel gegen bedingungslose, kompromissunfähige Konfliktkonstellationen. Abraham Lincoln erkannte, dass Demut der Wert ist, der trotz Meinungsverschiedenheiten wieder versöhnen kann. Er erkannte, dass auf beiden Seiten des amerikanischen Bürgerkriegs gute Leute für ihre Überzeugungen kämpften, die ihre relative Berechtigung hatten. Aber er war auch klarer Verantwortungsethiker, der die gute Welt nicht mit dem Schwert verteidigen konnte, sondern nur die Selbsterhaltung der moralisch unvollkommenen Nation. Am 22. August

1862 schrieb er: "Wenn ich die Union retten könnte, ohne einen Sklaven zu befreien, würde ich es tun, und wenn ich sie retten könnte, indem ich alle befreie, würde ich es tun; und wenn ich sie retten könnte, indem ich einige befreie und andere in Ruhe ließe, würde ich auch das tun."

Die Vermischung individuellethischer Normen und sozialetischer Anforderungen an ein Gemeinwesen führt zu gefährlichen Diskursen, die vor Selbstgerechtigkeit nur so triefen. Neokonservative moralische Klarheiten sind dabei genauso diskurshinderlich wie simple „anti-rassistische“, multikulturalistische Wahrheiten, die die Welt in tolerant und intolerant einteilen.

Moralische Klarheiten bedeuten Denkverbote, denn das Leben ist nicht klar. Aber die Gesinnungsethiker wollen das Böse in der Welt durch die Ausschaltung des freien Willens realisieren. Der Mensch als geklontes Sozialgeschöpf, das ist eine Dystopie (Ottmann 2011), die nicht zu einer gerechten Gesellschaft, sondern neuen Formen des Totalitarismus führt.

Moralische Maßstäbe erlangen nur bei hinreichender Konkretheit handlungsrelevante Bedeutung. Kommunitarist Michael Walzer spricht davon, dass auf universeller Ebene lediglich eine Mindestmoral (thin morality) durchsetzbar ist (wenn überhaupt), während konkrete, traditionsgewachsene und rechtsverbindliche Maßstäbe (thick morality) nur in klar begrenzten Kulturräumen denkbar sind (Walzer 1994). Dieser Kommunitarismus mündet in der Vorstellung einer Leitkultur, die den Diskursraum so beschränkt, dass er die Lebenswelt integriert. Universalistischer ideologischer Floskelbildung wird so vorgebeugt; Moral wird partizipatorisch und vorstellbar. Sie muss sich im Alltag bewähren und taugt nicht mehr als abstraktes Kampfinstrument für Ideologen. Am Ende wird der Kommunitarismus als Schule dargestellt, die einen hinreichenden moralischen Diskurs in einer Solidargemeinschaft ermöglicht – nicht mehr und nicht weniger.

Redefreiheit ist das Entscheidende, um sie dreht sich alles.  
Redefreiheit ist das Leben.

(Salman Rushdie)

## Literaturliste

- Bahners, Patrick (2011): Die Panikmacher. Die deutsche Angst vor dem Islam ; eine Streitschrift. München: Beck.
- Bebenburg, Pitt von; Thieme, Matthias (2012): Deutschland ohne Ausländer. Ein Szenario. München: REDLINE-Verl.
- Bell, Duncan (Hg.) (2010): Ethics and world politics. Oxford: Oxford Univ. Press.
- Bell, Duncan (2010): Political Realism and the Limits of Ethics. In: Bell, Duncan (Hg.): Ethics and world politics. Oxford: Oxford Univ. Press, S. 93–110.
- Broder, Henryk M. (2012): Vergesst Auschwitz! Der deutsche Erinnerungswahn und die Endlösung der Israel-Frage. 1. Aufl. München: Knaus.
- Broder, Henryk (2012a): Sarrazin hat einen sehr deutschen Nerv getroffen. In: *Welt online* vom 22. Mai 2005.
- Crouter, Richard Earl (2010): Reinhold Niebuhr on politics, religion, and Christian faith. New York, NY: Oxford Univ. Press.
- Dusini, Matthias; Edlinger, Thomas (2012): In Anführungszeichen. Glanz und Elend der Political Correctness. Berlin: Suhrkamp (edition suhrkamp, 2645).
- Foucault, Michel; Seitter, Walter; Konersmann, Ralf (2010): Die Ordnung des Diskurses. Erw. Ausg., 11. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl. (/Fischer-Taschenbücher/Fischer-Wissenschaft, 10083).
- Fromm, Erich; Mickel, Liselotte; Mickel, Ernst (2008): Die Furcht vor der Freiheit. Ungekürzte Ausgabe, 14. Aufl. München: Dt. Taschenbuch-Verl. (dtvDialog und Praxis,

35024).

Ganguin, Sonja; Sander, Uwe (2006): Sensation, Skurrilität und Tabus in den Medien. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaftler | GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.

Gauland, Alexander (2012): „Nie wieder Krieg! Nie wieder Sarrazin!“ *Tagesspiegel* vom 29.05.2012. Online: <http://www.tagesspiegel.de/meinung/gefaehrlicher-konsens-nie-wieder-krieg-nie-wieder-sarrazin/6682128.html>.

Geiss, Imanuel (1992): Der Hysterikerstreit. Ein unpolemischer Essay. Bonn: Bouvier (Schriftenreihe Extremismus & Demokratie, 1).

Gismondi, Mark: Tragedy, Realism, and Postmodernity: Kulturpessimismus in the Theories of Max Weber, E.H. Carr, Hans J. Morgenthau, and Henry Kissinger. In: *Diplomacy & Statecraft*, Jg. 2004, H. 15; 3, S. 435 — 464.

Habermann, Gerd (2011): Freiheit oder Knechtschaft? Ein Handlexikon für liberale Streiter. München: Olzog.

Ichheiser, Gustav (1970): Appearances and Realities: Misunderstandings in Human Relations: Jossey-Blas Inc.

Jens, Tilman (2012): Axel Cäsar Springer. Ein deutsches Feindbild. Freiburg im Breisgau: Herder.

Joffe, Josef (2011): Schöner Denken. Wie man politisch unkorrekt ist. Ungekürzte Taschenbuchausg., 5. Aufl. München: Piper (Piper, 5316).

Kalaga, Wojciech H. (2009): Political correctness. Mouth wide shut? Frankfurt am Main: Lang (Literary and cultural theory, 32).

Kelek, Necla (2012): Chaos der Kulturen. Die Debatte um Islam und Integration; ausgewählte Reden und Schriften 2005 - 2011. 1. Aufl. Köln: Kiepenheuer & Witsch (KiWi, 1270).

Kepplinger, Hans Mathias (2012): Die Mechanismen der Skandalisierung. zu Guttenberg, Kachelmann, Sarazzin & Co.: Warum einige öffentlich untergehen - und andere nicht. München: Olzog.

Kepplinger, Hans Mathias (2012a): Am modernen Pranger. In: *Welt am Sonntag* vom 04.03.2012.

<http://www.welt.de/print/wams/vermishtes/article13901836/Am-modernen-Pranger.html>

Klusmeyer, Douglas (2009): Beyond Tragedy: Hannah Arendt and Hans Morgenthau on Responsibility, Evil and Political Ethics1. In: *International Studies Review*, H. 11, S. 332–351, zuletzt geprüft am 11.01.2011.

Lebow, Richard Ned (2003): The tragic vision of politics. Ethics, interests, and orders. Cambridge, New York: Cambridge University Press.

Lovin, Robin W. (2008): Christian realism and the new realities. New York: Cambridge University Press.

Lübbe, Hermann (1989): Politischer Moralismus. Der Triumph der Gesinnung über die Urteilskraft. 2. Aufl. Berlin: Siedler (Corso bei Siedler).

Mattusek, Matthias (2011): Dschihad im Feuilleton. In: *Spiegel online* vom 19.02.2011. <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,746473,00.html>

Mayer, Caroline (2002): Öffentlicher Sprachgebrauch und political correctness. Eine Analyse sprachreflexiver Argumente im politischen Wortstreit. Univ., Diss.--München, 2001. Hamburg: Kovac (Schriftenreihe Philologia, 52).

Millett, Maternus (2011): Das Schlechte am Guten. Weshalb die politische Korrektheit scheitern muss. Münster: Solibro Klarschiff.

Morgenthau, Hans Joachim (Hg.) (1970): Truth and power. Essays of a decade, 1960-70. London: Pall Mall P.

Münkler, Herfried (2007): Machiavelli. Die Begründung des politischen Denkens der Neuzeit aus der Krise der Republik Florenz. 2. Aufl., ungekürzte Ausg., Lizenzausg. Frankfurt am Main: Fischer.

Ottmann, Henning (1993): Politischer Moralismus und entmoralisierte Politik. In: *Social*

Strategies, Bd. 25, S. 77–86.

Ottmann, Henning (2010): "Geschichte des politischen Denkens. Band 4/1: Das 20. Jahrhundert. Der Totalitarismus und seine Überwindung. XII" Metzler Verlag, Stuttgart , 2010.

Przyrembel, Alexandra (2011): Verbote und Geheimnisse. Das Tabu und die Genese der europäischen Moderne. 1. Aufl. s.l.: Campus Verlag (Geschichte 2011).

Rohde, Christoph (2009): Gezielte Krisenkommunikation im Spannungsfeld von medienökonomischen Zwängen und politischen Imperativen. In: Thomas Jäger/Henrike Viehrig (Hg.): Sicherheit und Medien. Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden 2009.

Rohde, Christoph; Morgenthau, Hans J. (2004): Hans J. Morgenthau und der weltpolitische Realismus. Univ., Diss.--München, 2003. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.

Röhl, Klaus Rainer (2011): Höre Deutschland. Wir schaffen uns nicht ab ; Materialien zur Sarrazin-Debatte. München: Universitas.

Sarrazin, Thilo (2010): Deutschland schafft sich ab. Wie wir unser Land aufs Spiel setzen. 1. Aufl. s.l.: DVA.

Sarrazin, Thilo (2012): Europa braucht den Euro nicht. Wie uns politisches Wunschdenken in die Krise geführt hat. München: DVA.

Schwartz, Howard S. (2010): Society against itself. Political correctness and organizational self-destruction. London: Karnac Books.

Steinmann, Wulf; Nipperdey, Thomas (Hg.) (1994): In memoriam Thomas Nipperdey. Reden, gehalten am 14. Juni 1993 bei der akademischen Gedenkfeier der Philosophischen Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität, München. München: Beck.

Stephan, Cora (2012): Streitet Euch, aber richtig. *Welt online* vom 29.05.2012. online: [http://www.welt.de/print/die\\_welt/debatte/article106385469/Streitet-euch-aber-richtig.html](http://www.welt.de/print/die_welt/debatte/article106385469/Streitet-euch-aber-richtig.html)

Trappe, Paul (ed ). (1993): Social Strategies. Monographien zur Soziologie und Gesellschaftspolitik. Gesellschaftstheorie und Normentheorie - Theodor Geiger Symposium. Basel: Social Strategies Publishers Co-operative Society (25).

Weingardt, Markus (2011): Vertrauen in der Krise - Zugänge verschiedener Wissenschaften. Nomos Verlag. Baden-Baden

Wierlemann, Sabine (2002): Political correctness in den USA und in Deutschland. Zugl.: Diss. Berlin: E. Schmidt (Philologische Studien und Quellen, 175).

Wirthgen, Andrea: „Political Correctness - Die „korrigierte“ Sprache und ihre Folgen“. Redaktion LINSE (Linguistik-Server Essen). Universität GH Essen, Fachbereich 3, FuB 6 Universitätsstraße 12, D-45117 Essen | <http://www.linse.uni-essen.de>  
Online: [http://www.linse.uni-essen.de/linse/esel/pdf/pol\\_correct.pdf](http://www.linse.uni-essen.de/linse/esel/pdf/pol_correct.pdf)